

Aktive Schule Penzberg

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Kurzfassung

ErLE – Erlebnis Lernen e.V.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Grundlagen	6
2.1 Bildungsziele in Bayern	6
2.2 Theoretische Grundlagen.....	6
2.2.1 Moderater Konstruktivismus	6
2.2.2 Neurodidaktik	6
Lernen	6
Bewegung.....	6
2.2.3 Reformpädagogische Lehren	7
Der „innere Bauplan“ und die „vorbereitete Umgebung“ nach Maria Montessori	7
Demokratisches Handeln und Gestalten nach Célestin Freinet	7
Peter Petersen, der Begründer der Jenaplan Schulen.....	7
John Dewey „Learning by doing“ und die Demokratisierung der Schule.....	8
3. Umsetzung.....	8
3.1. Prinzipien	8
3.1.1 Lernen in Selbstbestimmung.....	8
3.1.2 Lernen in Bewegung.....	8
3.1.3. Lernen in Demokratie	8
3.1.4 Lernen in Integration.....	9
3.1.5 Lernen in Geborgenheit.....	9
3.2 Konkrete Umsetzung.....	10
3.2.1 Lernformen	10
Freies Spiel.....	10
Freies Arbeiten	10
Angebote, Kurse und Projekte	10
Außerschulische Lernorte - Exkursionen.....	11
3.2.2 Aufgaben der Lernbegleiter	11
Herstellen der vorbereiteten Umgebung.....	11
Lehrkräfte als Lernbegleiter.....	12
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
Leistungsfeststellung, Leistungsbewertung	13
Portfolio	13
Lerntagebuch.....	14
Beobachtungsbögen	14
Schriftlicher Bericht zum Schuljahresende.....	14
Übertritt an eine weiterführende Schule	14
3.2.3 Schwerpunkte	15

Sprache.....	15
Umwelt und Ökologie.....	15
Musische Erziehung – Musik, Theater, Tanz	17
3.2.4 Weitere Lernbereiche	18
Mathematik.....	18
Lebendiges Rechnen	18
Zahlenalbum und Zahlenforscherbuch.....	19
Mathe-Atelier	19
Lebendige Mathematik	20
Übergang vom halbschriftlichem zum schriftlichen Rechnen	20
Projekte	20
Deutsch.....	21
Freier Text.....	21
Freier Ausdruck.....	21
Schreiben und Lesen	21
Rechtschreibung.....	22
Heimat- und Sachunterricht.....	23
Sport und Bewegung	24
Religion und Ethik	24
3.2.5 Klassen	25
Altersmischung	25
Arbeitsgruppen.....	25
Lernbegleiter	25
3.2.6 Wochenstruktur, Öffnungszeiten und Tagesablauf	25
3.2.7. Organisation.....	26
3.2.8 Qualitätssicherung	26

1. Einleitung

Die Aktive Schule Penzberg sieht Kinder grundsätzlich als kompetente und eigenständige Menschen an, die sich neugierig die Welt erobern wollen. An unserer Schule wird ihnen dafür der optimale Rahmen bereitet. Ein Kind, das sich neugierig mit seiner Kreativität und seinen Fähigkeiten entwickeln kann, im eigenen Rhythmus, nach seinen Interessen, ist glücklich und lernt ausgesprochen effektiv. Neurowissenschaftliche und lernpsychologische Erkenntnisse bestätigen diesen reformpädagogischen Ansatz.

Lernen nach eigenen Interessen und Bedürfnissen fördert in hohem Maß die Motivation. Durch die alternative Art des Lernen sowie die Schwerpunktsetzung auf die Sprachen Englisch und Spanisch, Ökologie und Umwelt möchte die Aktive Schule Penzberg ihre Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise auf die Zukunft vorbereiten, die neue Herausforderungen bereithält.

Fremdsprachen werden in Zukunft immer wichtiger werden. Englisch und spanisch werden an der Aktive Schule Penzberg von Beginn an immersiv gelernt, d.h. als Arbeitssprachen gebraucht. Sehr gute Englischkenntnisse sind zu einer beruflichen Schlüsselqualifikation geworden. Auch eine zweite Fremdsprache sollte beherrscht werden. Durch Mehrsprachigkeit eröffnen sich berufliche Chancen und der Zugang zu anderen Menschen und Kulturen. Der eigene Horizont weitet sich.

Ein weiteres großes Anliegen der Schule ist es, ein Bewusstsein zu schaffen für den Wert unserer Natur und unserer Umwelt. Die heranwachsende Generation wird vermehrt mit Umweltproblemen konfrontiert sein und sollte diesbezüglich Stellung beziehen können. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen in kleinen und großen Zusammenhängen zu denken. So können Probleme kreativ und konstruktiv angegangen und neue Lösungen gefunden werden. Diese sozialen und kreativen Eigenschaften sind auch Schlüsselkompetenzen für Wirtschaftsbetriebe.

Einen Ausgleich zu rein kognitiven Lernphasen soll auch der Schwerpunkt musische Erziehung an der Aktive Schule Penzberg schaffen. Musik, Kunst und Kreativität bereichern die Seele und harmonisieren Körper und Geist. So sollen Kunst, Musik, Literatur, darstellendes Spiel und Tanz schöpferisch im Schulalltag aufgegriffen werden.

Durch demokratische Elemente, die zu demokratischem Handeln und Gestalten auffordern, sollen die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen, die ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen, die Umwelt und das Land sehen und wahrnehmen. Gleichzeitig können sich Kommunikations- und Teamfähigkeit, die Fähigkeit Konflikte auszuhalten, Toleranz und gegenseitiger Respekt entwickeln.

Die Gründerinnen und Gründer der Aktive Schule Penzberg wünschen sich, dass die Schülerinnen und Schüler später einmal glücklich, voller Selbstvertrauen und mit einem Gefühl der Verantwortung für sich selbst und für ihre Umwelt aus der Schule heraustreten und sich mit ihrem ganzen Potenzial in unsere Gesellschaft einbringen können.

Was lernen Schülerinnen und Schüler an der Aktiven Schule Penzberg

Sie lernen, auf welche Art sie am besten lernen können (visuell, auditiv, haptisch). Sie lernen ihren eigenen Lerntyp kennen und mit ihrem eigenen Lerntempo umzugehen, ohne Konkurrenzdruck zu den anderen Schülern.

Sie lernen ihre Lernfortschritte selbst einzuschätzen. Das Anlegen von Portfolios und Lerntagebüchern fordert die Kinder zur Eigenverantwortung. Nicht nur die Lehrkraft gibt Rückmeldung über das Vorankommen, Schülerinnen und Schüler können ihre Fortschritte ständig selbst überprüfen.

Sie lernen sich viel zuzutrauen. Eigeninitiative und Kreativität werden immer positiv bewertet. Da eine (selbstgestellte) Aufgabe angstfrei und dadurch mit ganzer Energie angegangen und eine Aufgabe ohne Unterbrechung bis zum Ende durchgeführt werden kann, entsteht Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Sie lernen zu forschen. Grundlegend für effektives Lernen ist es, sich Fragen zu stellen. Aus den Fragen entstehen Aufgaben und Projekte, die verfolgt werden. Aus einer Fragestellung resultieren andere Fragestellungen, denen ebenfalls auf den Grund gegangen wird. Es wird experimentiert, nachgelesen, nachgefragt. Dabei wird ganz natürlich recherchieren gelernt.

Sie lernen Querverbindungen zu schaffen. Projekte sind in der Regel fächerübergreifend. Ein Beispiel dafür: Bei einer Exkursion entsteht die Idee eines Müllsammelprojekts. Müll soll mit Handschuhen und Zangen gesammelt und sortiert werden. Dabei sollen der Abfall und die Abfallsorten gezählt werden. Daraus können sich folgende Fragen ergeben:

Wieviel Müll gibt es in der gesamten Gegend (ungefähre Hochrechnung) und wieviel Müll gibt es prozentual (*Mathematik*).

Welche Sorten Müll gibt es? Wie entstehen Verpackungen? Wo kommt der ganze Müll hin? Was passiert mit dem Müll, wenn er nicht weggeräumt wird? Was hat das für Auswirkungen auf die Natur (*Heimat- und Sachunterricht*)?

Warum werfen Menschen Müll einfach in die Natur (*Ethik, Gesellschaftskunde*)?

Die schriftliche Zusammenfassung des Gelernten, ein Vortrag vor der Gruppe, Leserbrief an die Zeitung, Handzettel an Passanten etc. (*Deutsch*), kann das Projekt abschließen.

Sie lernen in Zusammenarbeit. Jede/r hat eigene Ideen. Aus dem altersgemischten und heterogenen Miteinander entsteht ein Potpourri an Ideen, Vorschlägen und Aufgaben. Interesse kann dadurch geweckt werden, das andere interessiert an etwas arbeiten. Durch Dazugesellen kann dann als Teil eines Teams mitgewirkt werden.

Sie lernen ihre eigene Meinung zu vertreten. Zu wissen, wer man selbst ist, was man möchte. Dies zu vertreten trägt dazu bei, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. In den täglichen Morgenkreisen, wöchentlichen Klassenräten und den bei Bedarf stattfindenden Schulversammlungen, sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihre Meinung gleichberechtigt zu vertreten.

Die für die Schülerinnen und Schüler neuen Lern- und Arbeitsformen werden von der Lehrkraft in den ersten Wochen und Monaten schrittweise und je nach den Vorerfahrungen der Kinder eingeführt. Ziel ist immer, die Eigenständigkeit und das selbstbestimmte Lernen so weit wie möglich zu fördern. Da diese Art des Lernens für die meisten Kinder neu ist, wird sensibel auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen. So kann der Wochenplan zu Beginn in einzelne Tage aufgegliedert sein, so dass zunächst eine Art Tagesplan entsteht. Außerdem kann die Lehrkraft anfangs noch genaue Vorgaben bezüglich des Tagesablaufs bzw. der Lerninhalte machen, die zunehmend mehr von den Schülerinnen und Schülern bestimmt werden. Hervorzuheben ist, dass diese Form des Lernens selbst und insbesondere das behutsame Heranführen daran den Übergang des Kindes vom Kindergarten zum neuen sozialen und institutionellen Setting erleichtert.

2. Grundlagen

2.1 Bildungsziele in Bayern

Das pädagogische Konzept beruht auf den Bildungszielen der Bayerischen Verfassung, Art. 131 und dem LehrplanPLUS Grundschule vom 18.5.2014 als Mindestlehrplan nach Art. 93 BayEUG.

2.2 Theoretische Grundlagen

Das pädagogische Konzept beruht auf anerkannten lernpsychologischen, reformpädagogischen, und neurowissenschaftlichen Ansätzen.

2.2.1 Moderater Konstruktivismus

Konstruktivistische Ansätze zum Wissenserwerb gehen davon aus, dass Wissen aktiv und individuell konstruiert wird. Verstehen und Wissen ist das Ergebnis von Denkvorgängen, die selbst ausgeführt werden müssen.

Jedes Kind hat seinen individuellen Lernweg. Es eignet sich Wissen selbstgesteuert an, es „konstruiert“ sich selbst, indem es mit seiner eigenen Kreativität Lösungswege von Problemen und Fragestellungen erprobt. Verstehen und „Fehler-Machen-Dürfen“ stehen dabei im Vordergrund. Aus Fehlern lernen heißt Lernen lernen. Wer Lernerfolge auf das eigene Bemühen zurückführen kann, kann eine Selbstverantwortlichkeit entwickeln, die weitere Leistungsmotivation zur Folge hat.

2.2.2 Neurodidaktik

Lernen

Die Neurodidaktik beruht auf Erkenntnissen der Gehirnforschung. Kinder lernen dann am Besten, wenn sie selbst tätig sind. Zuschauen oder Zuhören genügt nicht.

Damit sich die Nervenbahnen des Gehirns gut entwickeln und vernetzen können sind folgende Voraussetzungen nötig:

- Kinder müssen möglichst viele und möglichst unterschiedliche Erfahrungen machen und dabei selbst aktiv sein.
- Kinder müssen sich in ihrer Umgebung emotional sicher und geschützt fühlen

Schülerinnen und Schüler lernen damit dann am Besten, wenn sie Aufgaben selbständig lösen. Sie erwerben Wissen und entwickeln Fähigkeiten, wenn sie möglichst viel selbst ausprobieren dürfen. Lernen aus eigener Erfahrung führt zu fundiertem Wissen. Gleichzeitig führt das Aha-Erlebnis zur Ausschüttung von Dopamin, das zu einem Glücksgefühl führt. Diese Belohnung des eigenen Körpers ist nachhaltiger als jede Belohnung von außen und macht Lust auf mehr. Das Dopamin steuert, neben anderen Hormonen wie Noradrenalin die Aufmerksamkeit.

Wenn Lernen Spaß macht, entwickelt sich Lust und Freude auf mehr Lernen. Dann wird das Gelernte an der richtigen Stelle gespeichert und nicht in den sogenannten „Mandelkernen“, die dazu beitragen, dass wir unangenehme Erlebnisse zwar sehr rasch lernen, aber in Zukunft vermeiden.

Bewegung

Körperliche Bewegung hat einen positiven Einfluss auf das Lernen, das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung. Die Wichtigkeit der Förderung einer ungehinderten und freien Bewegungsentfaltung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wurde beispielsweise von Jean Piaget, Emmi Pikler und Moshé Feldenkrais erkannt und deckt sich mit bewegungsphysiologischen

und bewegungspsychologischen Erkenntnissen. Daraus haben sich Konzepte für eine „bewegte Schule“ bzw. „Schule als Bewegungswerkstatt“ entwickelt.

Eine freie Bewegungsentwicklung ist Voraussetzung für eine gesunde physische, psychische und kognitive Entwicklung. Auch das emotionale Gleichgewicht steht im Zusammenhang mit der motorischen Aktivität. Durch Bewegung lernt das Kind aktiv seine Umwelt kennen und einschätzen. Die Erfahrungen mit Bewegung sind eine Vorstufe für abstraktes, kognitives Denken.

2.2.3 Reformpädagogische Lehren

Die Aktive Schule Penzberg stützt sich bei der Gestaltung der Schule auf reformpädagogische Lehren von Maria Montessori, Célestin Freinet, Peter Petersen und John Dewey.

Der „innere Bauplan“ und die „vorbereitete Umgebung“ nach Maria Montessori

Jedes Kind trägt seinen eigenen Plan der Entwicklung in sich. Äußere Bedingungen können die Entwicklung des Kindes fördern, dass es sich im Einklang mit sich, seinen Bedürfnissen und Anlagen entwickeln kann.

Die vorbereitete Umgebung – Räume und Lernmaterialien: Die Räume sind so gestaltet, dass die Grundbedürfnisse des Kindes nach Geborgenheit und Liebe erfüllt sind. Nur dann kann es entspannt an die weiteren Bedürfnisse nach Selbstentfaltung gehen. Lernmaterialien stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, die ihrer jeweiligen Entwicklung entsprechen.

Demokratisches Handeln und Gestalten nach Célestin Freinet

An Freinet lehnen wir uns an, wenn es um Freiheit, demokratisches Handeln, freien Ausdruck und den Bezug zur Arbeitswelt geht.

Für Freinet ist es der entscheidende Entwicklungsprozess des Menschen zu erkennen, was er möchte und dies zu vertreten. Dieser Entwicklungsprozess findet statt in der Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft, deren Pflichten, Rechte und Grenzen, in der Auseinandersetzung mit Meinungen und Vorstellungen. Dadurch können eigene Meinungen entwickelt und vertreten werden.

Die tägliche Auseinandersetzung ist ein Prozess lebendigen Lernens, der demokratisches Handeln und Gestalten, Konfliktbereitschaft, Mut zur Auseinandersetzung und die Entwicklung weiterer sozialer Kompetenz umfasst. Außerschulische Kontakte haben dabei eine größere Bedeutung als in einem herkömmlichen Unterricht. Das Leben soll nicht nur in die Schule hineingenommen werden, die Schülerinnen und Schüler sollen auch in das Leben hinausgehen. Exkursionen und lebensnahe Erfahrungen sollen dies ermöglichen.

Schule ist damit für Freinet kein Schonraum. In der Schule lernt man viel für und über das Leben *„und bei aller Freiheit zur individuellen Entwicklung, die Verpflichtungen zu akzeptieren und damit umgehen zu lernen. Es gibt die Verpflichtungen, die Schule zu besuchen, selbst gesteckte Ziele zu verantworten, das Gruppenleben zu organisieren und Entscheidungen zu treffen, und ... In diesem Sinne ist die Freinet-Pädagogik keineswegs eine Pädagogik des Gewährenlassens, sondern eine Erziehung zu Selbstbestimmung und Selbstverantwortung des Menschen“*.¹

Peter Petersen, der Begründer der Jenaplan Schulen

Lernen vollzieht sich in pädagogischen Situationen wie Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier. In Jenaplan-Schulen gibt es altersgemischte Lerngruppen. Das individuelle und gemeinsame Lernen regelt sich über Wochenarbeitspläne, in denen sich Kurse und Gruppenarbeiten ergänzen. Feste

¹Eichelberger, H., Filice, E. (2003): Freinet-Pädagogik – ein Konzept für jede Schule. In: Eichelberger, H. (Hrsg.): Freinet-Pädagogik & die moderne Schule. Innsbruck, S. 18

und Feiern bereichern und vertiefen das Gemeinschaftsleben. Statt Noten werden Arbeits- und Leistungsberichte erstellt. Das Klassenzimmer wird als Schulwohnstube in gemeinsamer Verantwortung gestaltet, als Lebensort an dem sich alle wohl fühlen und sich in dieser Atmosphäre individuell entwickeln können.

John Dewey „Learning by doing“ und die Demokratisierung der Schule

John Dewey prägte den Satz „Learning by doing“ und forderte damit das „Lernen am Tun“. Lernen ist Zuwachs an Erfahrung, Zuwachs an Erfahrung ist ein Prozess der persönlichen Reifung.

Dewey setzte sich zudem für die Demokratisierung sämtlicher Lebensbereiche ein. Demokratie soll stets im konkreten Zusammenleben verankert werden, in der Familie, in der Schule und in der großen Gemeinschaft. Demokratie und Erziehung müssen miteinander verwoben sein, wenn eine Gesellschaft einen Wandel zum Besseren erstrebt.

3. Umsetzung

3.1. Prinzipien

3.1.1 Lernen in Selbstbestimmung

Lernen ist ein Grundbedürfnis, das jeder selbstbestimmt befriedigen kann, wenn die Umgebung entsprechend vorbereitet und persönliche Begleitung zur Verfügung gestellt wird. Auch ein Impuls aus der sozialen Umwelt kann ein Anreiz sein, selbstbestimmt weiter zu lernen. Lernsituationen können überall und zu jeder Zeit eintreten. Lernen in Selbstbestimmung hat einen stark motivierenden Charakter und eine persönlichkeitsfördernde Wirkung.

Konkret heißt dies, jede Schülerin und jeder Schüler

- hat die Freiheit das zu lernen, was sie/ihn zu einer bestimmten Zeit besonders interessiert. Im Laufe des Schuljahrs achtet die Lehrkraft auf eine Ausgewogenheit der angebotenen Lerninhalte.
- hat die Kompetenz selbst zu beurteilen, wie es den eigenen Bedürfnissen entsprechen kann.

3.1.2 Lernen in Bewegung

Bewegung ist nicht auf die Turnhalle oder das Toben auf dem Schulhof begrenzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Aktive Schule Penzberg viel Raum für Lernen in Bewegung haben, nicht nur im freien Spiel, sondern bei allen anderen Lernaktivitäten. Die Bewegungserfahrung machen sie selbsttätig. Ganz in diesem Sinne arbeitete z.B. die Bewegungspädagogin *Elfriede Hengstenberg*. Sie schuf mit einfachen Geräten, wie z.B. Leitern und Stangen oder Brettern mit aufgeklebten Leisten, so genannte Bewegungslandschaften, die vielfältige Anregungen für die Eigenaktivität der Kinder enthielten. Dabei konnten die Kinder Umsicht und Geschicklichkeit entwickeln sowie ihr äußeres – und auch inneres – Gleichgewicht finden.²

3.1.3. Lernen in Demokratie

Durch demokratische Elemente wird jedes Kind als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft ernst genommen:

Im wöchentlichen Klassenrat bekommt es die Gelegenheit seine Vorstellungen, Wünsche und auch sein Unbehagen zu äußern. Das Umgehen miteinander kann hier geübt werden, soziales Lernen und der freie Ausdruck von Gedanken, Erlebnissen und Gefühlen stehen im Mittelpunkt. In

² Hengstenberg, E. (2002): Entfaltungen, Bilder und Schilderungen aus der Arbeit mit Kindern, Freiburg/Br.

Angelegenheiten, die die gesamte Schule betreffen, kann der Klassenrat auf eine Schulversammlung ausgeweitet werden.

Bei den Klassenversammlungen wird jede Woche ein gemeinsamer Arbeitsplan festgelegt. Zusätzlich gibt es einen individuellen Plan, der auf die Notwendigkeiten und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt ist.

Täglich findet ein Morgenkreis statt. Bevor das Arbeiten beginnt, führen die Schülerinnen und Schüler ein „freies Gespräch“ unter der Leitung eines Kindes im Gesprächskreis durch. Am Ende eines Morgenkreises erfolgt die Planung der „individuellen Arbeiten“. Die Schülerinnen und Schüler stellen Überlegungen für das Vorhaben des jeweiligen Tages innerhalb des Wochenplans an. Pläne für Gruppen- bzw. Partnerarbeiten werden bekannt gegeben, individuelle Aktivitäten vorgestellt und koordiniert. Somit ist der Gesprächskreis am Morgen ein wichtiges Instrumentarium der Lerngruppe. Dem Lehrer geben sie Auskunft über die Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Das freie Gespräch ist Grundlage für das Zusammenleben, die Gestaltung des Klassenrats und das Erlernen der Regeln einer demokratischen Gesellschaft. Kommunikation wird täglich neu erfahren und erprobt. Das Ausdrücken von Gefühlen, Zulassen von Emotionen und Kundtun von Schwierigkeiten erfordert ein Klima des Vertrauens und Wohlbefindens und macht frei für neue Gedanken und Aktivitäten.

3.1.4 Lernen in Integration

Die Aktive Schule Penzberg versteht sich als Schule für alle Schülerinnen und Schüler, als Lebensraum, in dem Menschen zusammen sein können, die sich in ihren emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten und Möglichkeiten oft stark unterscheiden.

Bewusst streben wir eine heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen an, die die Vielfalt unserer Gesellschaft reflektieren. Dadurch haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Menschen, Ansichten, Erziehungsstilen und „Behinderungen“ in Berührung zu kommen und sich damit auseinanderzusetzen. Dies soll zu größerer Toleranz und Einfühlsamkeit auf allen Seiten führen.

Die Grenze zwischen „Behinderung“ und „Normalität“ wird damit aufgehoben. Nicht die Beeinträchtigungen der Schülerinnen und Schüler sind dann noch das Wesentliche, sondern ihr Mensch-Sein.

Die Aktive Schule Penzberg plant die Integration behinderter Schülerinnen und Schüler, soweit es die organisatorischen, personellen und sächlichen Gegebenheiten ermöglichen.

3.1.5 Lernen in Geborgenheit

Das Gefühl der Geborgenheit, des Auf- und Angenommenseins, der Mitmenschlichkeit sind Voraussetzungen für Leistungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

Das Gefühl von Geborgenheit wird durch Vertrautheit vermittelt. Vertrautheit, die einen offenen Umgang miteinander ermöglicht. Hierfür braucht es eine kleine Gruppe mit einer festen Bezugsperson und positive Elemente von Familienleben, die die Gruppe prägen: Die Schülerinnen und Schüler sind unterschiedlichen Alters, Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, der Gruppenraum ist wohnlich eingerichtet.

3.2 Konkrete Umsetzung

3.2.1 Lernformen

Lebendiges Lernen ist ein aktiver, von innen gesteuerter Prozess. Den Motor dafür bilden Eigeninitiative und Motivation der Schülerinnen und Schüler, die die Freiheit haben, innerhalb festgelegter Grenzen ihre Tätigkeiten selbst zu wählen. Voraussetzung dafür ist unter anderem die vorbereitete Umgebung mit Lern-, Spiel- und Experimentiermaterialien, die den Entwicklungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechen.

Innerhalb dieses Rahmens stehen das freie Spiel, freies Arbeiten, Angebote, Kurse und Projekte gleichberechtigt nebeneinander und können parallel stattfinden. Jedes Kind kann darunter frei wählen. Lediglich Kurse und Projekte, die eine Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit erfordern sind davon ausgenommen.

Frei bedeutet, dass sich ein Kind frei entscheiden kann, was, wann, wie, womit, wie lange und mit wem es etwas tun möchte, ohne dabei von außen bewertet zu werden. Lang anhaltendes und effektives Lernen gelingt nur, wenn das Kind in Bezug auf seine Lernaktivitäten selbstbestimmt handeln und dabei seiner inneren Motivation folgen kann. In dieser Freiheit können die Schülerinnen und Schüler mit Freude arbeiten. Dies schließt nicht die Notwendigkeit des Lernbegleiters aus. Die Lehrkraft begleitet diesen Prozess und gibt nötigenfalls Hilfe.

Freies Spiel

Dem freien Spiel wird in der Aktiven Schule Penzberg zentrale Bedeutung beigemessen. Spielen ist eine grundlegende Form des Lernens. Durch das Spielen erwirbt das Kind bereits bis zu Beginn der Schule zentrale Fähigkeiten, die die Motorik und die Sprache betreffen.

Beim Lernen im Spiel wird die Leistungsentwicklung nicht beeinträchtigt und die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst. Schülerinnen und Schüler in Spielklassen des Modellversuchs „Lern und Spielschule“ in Rheinland-Pfalz waren *„anstrengungsbereiter, ausdauernder und selbständiger als die Schülerinnen und Schüler der Vergleichsklassen. Positive Auswirkungen gab es in den Spielklassen auch im Hinblick auf die Schulzufriedenheit, die im Laufe der Grundschule häufig zurückgeht.“* Auch zeigten sich *„bemerkenswerte Fortschritte im Sozialbereich, in der Entwicklung der Kreativität, Selbständigkeit und Selbstvertrauen.“*³

Freies Arbeiten

In der freien Arbeit finden Lernmaterialien der vorbereiteten Umgebung ihre Verwendung. Die Schülerinnen und Schüler können mit diesen arbeiten, etwas ausprobieren und selbst feststellen, ob sie richtig gedacht haben. Das macht die Schülerinnen und Schüler unabhängig von Lob oder Tadel einer Person. Die Überzeugung: „Ich kann etwas, ich bin etwas“ stellt sich nur ein, wenn man eine Herausforderung gemeistert hat. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Lernmotivation aus.

Angebote, Kurse und Projekte

Es wird regelmäßige Angebote, individuelle Angebote und Angebote zu Sachthemen geben. Die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig.

³Kammermeyer, G. (2005): Lernen im Spiel. In: Einsiedler, W. (Hrsg): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik, 2. A. Bad Heilbrunn, S. 416ff.

- Die regelmäßigen Angebote finden stets zur gleichen Zeit statt und rhythmisieren den Schultag und die Schulwoche. Dies kann das Erzählen einer Geschichte, das gemeinsame Singen und Musizieren oder auch ein Bewegungsspiel sein.
- Die individuellen Angebote richten sich an interessierte Schülerinnen und Schüler und führen z.B. in ein didaktisches Material oder eine bestimmte Technik wie z.B. Linoldruck ein
- Es kann auch Angebote zu Sachthemen geben wie z.B. zur Lebensweise der Igel. Die Lehrkräfte greifen dabei die Interessen der Schülerinnen und Schüler auf oder machen Angebote zu Themen, die sie selbst aussuchen.

Kurse unterschiedlicher Dauer werden eingerichtet, wenn Schülerinnen und Schüler die Vertiefung eines Themas wünschen. Die Teilnahme ist freiwillig und für den gemeinsam abgesprochenen Zeitraum verbindlich. Die Lernbegleiter bleiben in der helfenden und unterstützenden Rolle.

In Projekten kann ein Thema über einen kurzen oder längeren Zeitraum intensiv von verschiedenen Seiten bearbeitet werden. Auch hier ist die Teilnahme freiwillig und für den gemeinsam abgesprochenen Zeitraum verbindlich.

Bei Projekten ist die Aneignung theoretischen Wissens sowie die praktische Umsetzung gleichermaßen bedeutsam. Sie bieten die Möglichkeit, an einer selbstgestellten Aufgabe gemeinsam zu arbeiten, sie vorzubereiten, umzusetzen und hinterher auszuwerten. Soziales Lernen, das Diskutieren und Fällen von Entscheidungen, die Koordination von Tätigkeiten und das Suchen und Ausprobieren von Lösungen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Ein Projekt kann z.B. sein „Gemüseanbau“. Dazu gehört das Anlegen von Beeten, das Kennenlernen von Pflanzenarten, der Einkauf von Pflanzen, das Anpflanzen und die Pflege und die Verarbeitung des Gemüses.

Das Lernen in selbst gewählten und erarbeiteten Kursen und Projekten ist in hohem Maße motivierend und effektiv und beinhaltet in der Regel die Anwendung und somit Übung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen.

Außerschulische Lernorte - Exkursionen

Die Aktive Schule Penzberg sieht sich als „Lebensschule“. Schule und „reales Leben“ sollen nicht getrennt sein. So möchten wir uns nicht nach außen abgrenzen, sondern auf unsere außerschulische Umgebung aktiv zugehen. Möglichst vielfältige Arbeitswelten, Lebenswelten etc. sollen den Schülerinnen und Schülern gezeigt werden. So wollen wir mindestens einmal in der Woche außerschulische Lernorte aufsuchen.

3.2.2 Aufgaben der Lernbegleiter

Herstellen der vorbereiteten Umgebung

In erster Linie haben die Lernbegleiter die Aufgabe, bei Fragen oder Problemen mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen sowie Lernanreize zu schaffen und Lernräume so zu gestalten, dass das Kind sich frei entwickeln und freiwillig lernen kann. Dazu gehört eine Umgebung, die es dem Kind ermöglicht, sich in seine momentane Beschäftigung zu vertiefen, ohne abgelenkt zu werden. Das Kind muss Zeit haben, es selbst zu sein und seinen Tätigkeiten nachgehen zu können.

Die Lernbegleiter sind gefordert, die Schülerinnen und Schüler genau zu beobachten, sich in sie einzufühlen und kreativ zu sein, damit sie, auch zusammen mit ihnen, die Umgebung (Innenräume, Lernmaterialien, Außenbereich) ständig den jeweiligen Bedürfnissen anpassen. Dabei wird die vorbereitete Umgebung so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen angesprochen werden können und Impulse, die von ihnen ausgehen, bei der Bereitstellung von Material als Lernangebot berücksichtigt werden.

So werden in den Innenbereichen in einer geschützten und entspannten Atmosphäre eine Vielzahl von Lern-, Spiel-, Experimentier- und Erfahrungsangeboten bereitgehalten, die übersichtlich in Regalen und Nischen angeordnet sein sollen. Dort können die Schülerinnen und Schüler eine Fülle von strukturierten und unstrukturierten Materialien mit Aufforderungscharakter finden, die zu Tätigkeiten aller Art – alleine oder miteinander – verlocken sollen. Diese Lernmaterialien können sie frei wählen und so lange nutzen, wie sie möchten, entsprechend ihrer Neigungen und ihrem Bedürfnis nach Tätigkeit.

Strukturierte Materialien sind Lernmaterialien, die dem Erwerb einer bestimmten Fähigkeit dienen bzw. einen gezielten Umgang implizieren. (Rechen- und Schreibmaterialien, Materialien zur Sinneswahrnehmung etc.). Ein Bestandteil dieser Materialien ist die Selbstkontrolle.

Unstrukturierte Materialien sind Materialien, die auf vielfältige Weise Verwendung finden können (leere Schachteln, Schnüre, Stoffe, Farben, Sand, Wasser, Holz, Verkleidungen etc.)

Mit neuen Medien sollen die Kinder in positiv-kritischer Weise umgehen lernen.

Im Außenbereich soll dem Bewegungsbedürfnis der Kinder durch Angebote zum Klettern, Balancieren, Toben, Ballspielen etc. Rechnung getragen werden.

Lehrkräfte als Lernbegleiter

An der Aktiven Schule Penzberg werden Lehrkräfte eingesetzt, die die staatliche Lehrerausbildung abgeschlossen haben. Die Bereitschaft zur ständigen Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Ansätzen ist Bedingung für den Einsatz.

Wir verstehen die Lehrkräfte als Lernbegleiter. Ihre innere Haltung ist maßgebend für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Für ihr eigenes Verhalten gegenüber den Kindern müssen sie stets aufmerksam sein, es reflektieren und gegebenenfalls ändern. Die gemeinsame Reflexion im Team unterstützt sie dabei. Der respektvolle Umgang miteinander ist Grundvoraussetzung für eine entspannte Umgebung und gleichzeitig Voraussetzung dafür, dass Lernen stattfinden kann. Der Anspruch an die Lehrkraft ist: Verständnis, Einfühlungsvermögen, Geduld, Heiterkeit, Humor, Zuversicht.

Entscheidende Aufgaben der Lernbegleiter sind begleiten, beobachten, reflektieren und Impulse geben. Sie beobachten die Kinder und erkennen, auch im Dialog mit den Kindern selbst, deren Entwicklungsbedürfnisse. Sie begleiten das Lernen und Wachsen unter Einbeziehung der sensiblen Phasen nach Maria Montessori. Sie müssen in der Lage sein, Probleme in der Entwicklung der Kinder zu erkennen und sie beim Überwinden von Lernhemmnissen zu unterstützen. Sie sind Mitgestalter und Unterstützer, die auch Impulse geben können. Sie sind nicht die Vermittler von Wissen.

In die Arbeit mit Selbstlernmaterialien führen sie ein (wie Montessori- und Wild-Material, Reichtabelle) und bereiten Gruppenangebote, Kurse, Projekte und andere Aktivitäten vor.

Den Schülerinnen und Schülern sollen sie ermöglichen, den einmal begonnenen Spannungsbogen einer Beschäftigung zu Ende führen zu können, d.h. sie vor Störungen schützen und selbst nicht zu stören.

Darüber hinaus sorgen die Lernbegleiter für eine entspannte Umgebung, denn nur hier kann Lernen stattfinden. Dabei sind u.a. folgende Grundregeln zu beachten:

- nicht verletzen, sowohl physisch als auch verbal
- andere Kinder bei ihrer Tätigkeit nicht stören
- sorgfältiger Umgang mit dem Material

- Arbeitsplätze wiederherstellen

Weitere veränderbare Regeln werden mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert (z.B. im Morgenkreis, dem wöchentlichen Klassenrat oder der Schulversammlung).

Mit diesen Regeln erfahren sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Erwachsenen Grenzen. Sie sind nicht willkürlich und für alle transparent. Sie geben Vertrauen, Schutz und Sicherheit. Für ihre Einhaltung sollen auch die Kinder sich verantwortlich fühlen. Die eigene Freiheit grenzt an der Freiheit der anderen.

Einmal in der Woche treffen sich die Lehrkräfte, um sich über die Schülerinnen und Schüler und die Zusammenarbeit miteinander auszutauschen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Aktive Schule Penzberg baut auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, damit Vertrauen und ein Miteinander wachsen können. Grundlegend dafür ist eine ständige Kommunikation, ein reger Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern. Lehrkräfte und Eltern sollen über den Lernstand der Kinder stets informiert sind.

Die Eltern sollen einen Einblick in die pädagogische Praxis und die persönliche und soziale Entwicklung ihres Kindes erhalten und können sich jederzeit selbst aktiv einbringen. Neben dem täglichen kurzen Austausch wollen wir den Eltern Hospitationen, thematische Elternabende, regelmäßige persönliche Gespräche, Einführung in die in der Schule verwendeten Materialien etc. anbieten. Elternbriefe sollen zusätzlich regelmäßig informieren.

Wir verstehen die Aktive Schule Penzberg als ein Gemeinwesen, in dem eine demokratische Gesinnung gelebt wird. Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen sollen ihre eigenen Interessen artikulieren, um sie in der Schulgemeinschaft auch leben und einbringen zu können. Wir wünschen uns ein aktives Schulleben, bei dem soziale Begegnungen und soziales Miteinander zur Identifikation aller mit der Schule führen.

Die Eltern arbeiten – je nach Möglichkeit - mit

- in der Begleitung der Schüler
- bei Projekten, in die sie besondere Kompetenzen einbringen können
- bei der Öffentlichkeitsarbeit
- bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln
- bei der Organisation von Feiern und Festen
- bei der Organisation und Pflege der vorbereiteten Umgebung
- in der Verwaltung oder Küche

Regelmäßig finden Elternabende statt, bei denen die Eltern über das aktuelle Schulleben informiert werden, die Gruppensituation besprochen wird, sie Anliegen diskutieren können und sich über ihre Aufgaben innerhalb der Schule absprechen.

Leistungsfeststellung, Leistungsbewertung

Da der Schwerpunkt der Aktive Schule Penzberg im Lernprozess auf der Selbstständigkeit liegt und somit auch die Selbstkontrolle für die eigene Reflexion eine entscheidende Rolle spielt, sind als Dokumentation der kindlichen Lernentwicklung Portfolios und Lerntagebücher geplant.

Portfolio

In einem individuellen Portfolio werden die Arbeiten eines Kindes gesammelt. Die Auswahl und Zusammenstellung der Beiträge erfolgen stets mit Mitwirkung des Schülers nach seinen Kriterien.

Das Portfolio macht Entwicklung sichtbar. Es fördert die Fähigkeit zur Selbstbewertung, indem die eigenen Arbeiten wiederholt angesehen und darüber nachgedacht werden kann.

Lerntagebuch

Im Lerntagebuch hält der Schüler alle Gedanken seiner Lösungswege zu jeweils bestimmten Problemen fest. Dafür kann jede Informationsquelle genutzt werden (Bücher, Internet, Freunde, Verwandte etc.) Falls ein Problem nicht gelöst werden kann, zeigen die Aufzeichnungen Wege und Irrwege auf, die für das individuelle Fortkommen Rückmeldungen geben.

Das Lerntagebuch ist ein Instrument der Selbstevaluation: Die Schüler lernen damit, ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, zu durchschauen und bei der eigenen Einschätzung sicherer zu werden. Es dokumentiert die Selbstlernphase und hält eigene Meinungen und Positionen fest, so dass Lernfortschritte in Form von Selbstkontrolle möglich sind.

Das Lerntagebuch wird weder korrigiert noch für Bewertungen herangezogen. Der Lehrkraft gibt es zusätzlich Einsicht in die individuelle Lern- und Arbeitsweise.

Beobachtungsbögen

Von den Lehrkräften werden zusätzlich Beobachtungsbögen (Informationsbögen) für jedes Kind geführt. In diesem sind detailliert alle Lernfortschritte aufgeführt, aufgeschlüsselt in die verschiedenen Lernbereiche, wie auch das Sozial- und Arbeitsverhalten.

Der Beobachtungsbogen ist Grundlage für die Jahresbriefe, die Gespräche zwischen den Lehrkräften sowie Lehrkraft und Eltern, die mehrmals im Jahr stattfinden sollen.

Schriftlicher Bericht zum Schuljahresende

Zum Schuljahresende wird ein schriftlicher Bericht verfasst, der die Entwicklung des Kindes in den Bereichen Verhalten, Lernen und Arbeiten umfasst. Er bezieht sich unter anderem auf:

- die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes in den Fächern der Grundschule
- das Lernverhalten (Aufgeschlossenheit, Konzentrationsvermögen, Kreativität etc.)
- besondere Interessen
- das Sozialverhalten
- die Motorik

Da die Aktive Schule Penzberg sich auf demokratische Grundsätze beruft, wird auch den Schülern der Raum und Platz gegeben, den Lernbegleitern Rückmeldung über deren Verhalten zu geben. Dies kann in spontanen Äußerungen, Besprechungen, aber auch, wenn gewünscht, in einem Jahresbericht geschehen.

Übertritt an eine weiterführende Schule

Gemeinsam mit den Eltern klärt die Lehrkraft ab, welchen Lernstand das Kind hat und welcher Lernstoff für den Übertritt gegebenenfalls noch angeeignet werden müsste im Hinblick auf Lerninhalte und Leistungsniveau des staatlichen Bildungsmaßstabs.

Für die Grundschulempfehlung zur Mitte des 4. Schuljahres und bei Übergang auf weiterführende Schulen werden die Beobachtungsbögen (Informationsbögen) von den Lehrkräften in Ziffernzeugnisse umgewandelt. Als objektivierbare Kriterien für die Leistungsbeurteilung betrachten wie die Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (2014) LehrplanPLUS Grundschule.

3.2.3 Schwerpunkte

Sprache

„Im Rahmen der Interkulturellen Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer multikulturellen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen.“⁴

Die Aktive Schule Penzberg will Neugier, Interesse und Freude an der Begegnung mit fremden Sprachen und Kulturen wecken und erhalten. Gleichzeitig können die Schülerinnen und Schüler mit Fremdsprachenkenntnissen für die globalisierte Welt wettbewerbsfähig werden. Deshalb werden ab dem Eintritt in die Schule die Sprachen Englisch und Spanisch angeboten.

Die Sprachen sollen immersiv gelernt werden, d.h. während der Angebotszeit wird ausschließlich in der Fremdsprache gesprochen. Es soll dabei immer ein Bezug zum Leben der Schülerinnen und Schüler oder einem gerade aktuellen Projekt hergestellt werden. Spaß und Freude an der Fremdsprache sollen an erster Stelle stehen. So kann auch etwas auf Deutsch gesagt werden, wenn die Sprachkenntnis noch nicht ausreichend ist.

Mit den Kindern soll es vereinbarte Lehrgänge, Lehrerklärungen, Stationen, Animationen oder Angebote geben. Dabei sollen sie sich nicht gezwungen fühlen, nicht den eigenen Weg gehen zu können oder sich aus Bequemlichkeit oder Unsicherheit auf die Führung der Lehrkräfte zu verlassen. *Es geht vielmehr darum, dem individuellen Erwerb der Sprache die absolute Präferenz zu geben und gleichzeitig (!) die Kraft der kooperierenden Lerngruppe durch gemeinsame Planung, Verabredung zum Arbeiten, eigenständiges Arbeiten außerhalb und innerhalb der Schule, Beschaffung von Lerngegenständen, regelmäßiges Präsentieren des Erarbeiteten, Reflexion und Evaluation der Arbeit und der Leistungsprogression der Kinder zu nutzen.⁵*

So können sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten kennengelernt, Fremdes kann vertrauter werden und als selbstverständlicher Bestandteil der eigenen Welt angenommen werden. Damit kann sich Verständnisbereitschaft und Toleranz gegenüber Menschen mit fremder Sprache und Kultur entwickeln.

Außerhalb der Angebotszeit, zusätzlich zu den "Unterrichts"- Themen bzw. Projekten, innerhalb derer die fremde Sprache gesprochen/angewendet wird, sollen noch andere Möglichkeiten, Materialien und Medien angeboten werden wie z.B. Spiele, Reime, Schreiben von Texten, Gedichten oder Briefen an eine Korrespondenzklasse in einem fremdsprachigen Land, Spielen kleiner Dialoge oder Szenen aus englischen/spanischen Kinderbüchern, Lieder, Hörspiele, Comics, Filme, Sprach-CDs, Workbooks etc.

Die Themen werden in Absprache der Lernbegleiter mit der Erstlehrkraft und den Schülern behandelt – im fächerübergreifenden Sinn setzen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv damit auseinander.

Umwelt und Ökologie

Die Entwicklung einer Beziehung zur Natur ist die Voraussetzung der Bereitschaft, diese zu pflegen und zu schützen. Achtung und Respekt vor Tieren und Pflanzen und den verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen wollen wir z.B. bei folgenden Aktivitäten erfahrbar machen:

- Aufzucht und Pflege von Pflanzen
- Kennenlernen von Haus- und Nutztieren; artgerechter Umgang und Pflege

⁴ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014), LehrplanPLUS Grundschule, S. 39

⁵ Riemer, M. (2005): Praxishilfen Freinet-Pädagogik. Bad Heilbrunn, S. 201

- Besuche auf einem Bauernhof
- Besuch beim Imker
- Nistkästen herstellen, aufhängen und betreuen,
- Kennen lernen weiterer Tiergruppen wie Insekten, Würmer, Schnecken... und deren Nutzen im Ökosystem; ein Gang mit dem Förster oder Jäger durch den Wald; bei einem Schäfer zu Besuch; Kooperation mit dem Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz,
- Übernahme einer Bachpatenschaft/Baumpatenschaft,
- Einrichtung, Pflege und Beobachtung von Biotopen; Artenschutz etc.

So kann der Schwerpunkt Ökologie und Umwelt in mehrere Bereiche unterteilt werden, in denen unterschiedliche Projekte bzw. alltägliche Umsetzungen stattfinden können, wie z.B.

Bereich	Beispiele für Umsetzungen
Naturerlebnis/ Naturschutz	Vogelprojekt, Naturwanderungen, Naturerfahrungen in Spielen und Entdeckungen, Schulgarten, Anlegen von Klein(st)biotopen
Energie	Energiesparmaßnahmen, erstes Einführen in alternative Energien
Abfall	Alltäglicher Umgang/ Mülltrennung, Exkursionen zu Abfallentsorgungs- und Müllverbrennungsanlagen etc. jährliche Müllsammelaktion
Klima	Wetterbeobachtungen, Wetteraufzeichnungen, Vergleiche mit anderen Ländern

Es ist sinnvoll, das ökologische Anliegen zu vernetzen, indem Kontakte geschaffen werden und eine Zusammenarbeit stattfindet mit Naturschutzverbänden wie NABU, LBV, Forstämtern und der Naturschutzbehörde. Engagierte Ehrenamtliche können Tipps geben und Projekte mitbegleiten.

Lernerfahrungen dieses Schwerpunkts sind:

- Förderung, Verstärkung und Einüben von handwerklichen Fähigkeiten (z.B. beim Gärtnern, Bauen von Nistkasten, Hummelkästen, Windrädern)
- Einsicht in wesentliche ökologische Zusammenhänge
- Praktische Umsetzung des „Prinzips der Nachhaltigkeit“ z.B. im Bereich Müllrecycling (evtl. Kompostierung von organischem Abfall in Schnellkompostern, Wurmkompostern)
- Förderung von Zuwendung zur Natur
- Öffnung für ästhetische Empfindungen beim Beobachten und beim Umgang mit Lebewesen

Wenn sich die Schülerinnen und Schüler eine eigene Vorstellung vom Wert der belebten und unbelebten Natur um sie herum machen können, sich einfühlen können und mitfühlen, lassen sich Umweltbewusstsein, ökologische Sicht- und Arbeitsweisen entwickeln.

Des Weiteren geht es in diesem Schwerpunkt um ein Erkennen von Zusammenhängen zwischen der natürlichen, sozialen und technischen Welt und um das Entwickeln umweltgerechten Denkens und Handelns. So soll auch eine Einsicht in nachhaltige Verhaltensweisen ermöglicht werden, entsprechend dem Motto: Global denken, lokal handeln.

Es ist geplant an dem europäischen Projekt „Umweltschule Europa“ teilzunehmen.

Musische Erziehung – Musik, Theater, Tanz

Kreativität und Sinneswahrnehmung werden in diesem Schwerpunkt ganz besonders angesprochen und geschult. Schöpferisches Tun ist allen Kindern eigen. Musische Phänomene finden sich in der Musik, in der Sprache und in der Bewegung.

So sollen Kunst, Musik, Literatur, darstellendes Spiel und Tanz in einem größeren Zusammenhang schöpferisch im Schulalltag aufgegriffen werden. Der musisch-künstlerische Bereich soll ein Gleichgewicht zwischen den kognitiven Lernprozessen und den seelisch-geistigen Empfindungen darstellen. Die Schulung der Sinne und der Bewegung fördert das Konzentrations- und Reaktionsvermögen und verhilft zu einer angemessenen Koordinationsfähigkeit. Zusätzlich stärken die oft intensiven Gestaltungsprozesse das Gemeinschaftsgefühl.

Rhythmus und Klang sollen verinnerlicht und z.B. anhand verschiedener Instrumente selbst ausprobiert, Untermalungen von Geschichten, Theaterstücken oder Tänzen etc. eigenständig kreiert werden. Die unterschiedlichsten Zeichen-, Druck- und Maltechniken sollen ausprobiert und praktisch angewandt werden.

Materialien hierfür sind unter anderem:

Liederbücher, Rhythmus- und Notenkarten, CD-Player, CDs, Verkleidungsmaterial, Requisiten, Masken, Schminkutensilien, Tücher, Orff-Instrumente wie Handtrommeln, Schellentrommeln, Klangstäbe, Schellenbänder, Rasseln, Triangeln, Xylophone, Glockenspiele, Blockflöten

Zur Durchführung dieses Schwerpunktes planen wir einen eigenen Musik-, Bewegungs- und Theaterraum einzurichten mit einer Grundausstattung von Musikinstrumenten und Verkleidungsmöglichkeiten sowie einen Raum für künstlerisches Gestalten mit den verschiedensten Materialien wie Bastelmaterialien, Farben, Pinsel, Gips, Werkzeuge, Holz etc.

Die Schulfächer Textiles Gestalten, Kunst und Musik werden nicht getrennt voneinander oder von anderen Schulfächern betrachtet, sondern können in den Wochenablauf ganz natürlich integriert werden. Kunst und Musik können beispielsweise mit dem Sachunterricht kombiniert sein, wenn Vorträge über Maler, Bilder oder Epochen gehalten werden oder Instrumente oder Musikrichtungen vorgestellt werden.

Für den Bereich Kunst bieten sich neben regelmäßigen Angeboten durch beispielsweise eine freiberufliche Kunstpädagogin/ einen freiberuflichen Kunstpädagogen und einer herausfordernden Bibliothek mit (Kinder-) Kunstbüchern vor allem Aktionswochen an, in denen ein Klassenraum in ein Kunstatelier verwandelt wird und den Schülern nicht nur verschiedenste Bilder, sondern vor allem auch die unterschiedlichsten Materialien (z.B. diverse Papiersorten bzw. Untergründe, Farben, Modelliermassen, Textilien, Werkmaterialien, Werkzeuge) zur künstlerischen Verwendung zur Verfügung stehen.

Daneben ermöglichen Exkursionen in Museen "originale" Begegnungen, bei denen immer öfter auch die Möglichkeit zu entsprechendem Handeln vor Ort erlaubt wird (Bild- und Skulptur Betrachtungen mit anschließender Weiterführung durch eigene Produktionen). Es ergibt sich durch diese Kombinationen vom beiläufigen Gestalten der Eigenproduktionen und gezielten Kunstvorhaben ein Unterricht, der den grundlegenden Verhaltensweisen der Kinder zur Aneignung ästhetisch-kultureller Erfahrungen Raum gibt und sie weiterentwickelt. Zeichnen und Malen, Plastizieren und Bauen, das Bilden und Ausgestalten textiler Formen und Flächen sowie der Umgang mit Medien werden so ganz selbstverständlich zur Darstellung genutzt und begleiten den Lernprozess auf unterschiedlichste Art.

Für den Bereich Musik gilt Ähnliches. Auch hier sollen freiberufliche Musikpädagogen in das Schulleben integriert werden. Die Aktive Schule Penzberg soll den Kindern immer Raum bieten,

Musik zu machen, Instrumente und Spieltechniken zu erlernen oder auch Eigenproduktionen oder Projekte mit musikalischen Elementen zu kombinieren. Eine Möglichkeit, Erfahrungen mit Musikinstrumenten zu machen, ist z.B. ein Klangbaukasten. Ein solcher beinhaltet Glockenspiele, deren Klangstäbe variabel angeordnet werden können, so dass z.B. als erster Schritt eine Melodie in linear zu spielender Abfolge gelegt werden kann – ein motivierender Einstieg, das Glockenspiel dann auch in herkömmlicher Form beherrschen lernen zu wollen. Darüberhinausgehend ist es bei Interesse möglich, regelmäßig einen Musiklehrer in die Schule kommen zu lassen, bei dem ein Musikinstrument (Klavier, Gitarre, Geige...) erlernt werden kann.

Ansonsten können Aktionen und Projekte wie z.B. das Einstudieren eines Musicals, gemeinsame Besuche von Konzerten und Feste an der Schule mit auch schuleigenen Musikaufführungen dafür sorgen, dass Musik einen wichtigen Bestandteil an der Schule darstellt.

Auch im Bereich Musik haben die Schüler jederzeit die Möglichkeit, musikalische Themen in Theorie oder Praxis aufzubereiten und zu präsentieren bzw. vorzutragen.

3.2.4 Weitere Lernbereiche

Mathematik

In der Auseinandersetzung mit Sachverhalten ihrer Umwelt sollen die Kinder ein vernetztes und flexibel einsetzbares mathematisches Wissen erwerben. Die Beschäftigung mit mathematischen Inhalten spielt in der Klasse bzw. der Lerngruppe immer eine Rolle. Dabei gibt es zeitweise intensivere oder auch weniger intensive Phasen, Phasen der direkten Auseinandersetzung mit arithmetischen Themen oder Phasen mathematischer Arbeit innerhalb anderer Vorhaben, Phasen eher individueller Arbeit oder Phasen eher gemeinsamer Arbeit.

Von Anfang an soll der gesamte Stoff der Grundschule zur Verfügung stehen. Es ist sinnvoll, den Schülerinnen und Schülern Stützen anzubieten, die in den folgenden Formen bestehen können: Das Lebendige Rechnen, das Zahlenalbum und Zahlenforscherbuch, das Mathe-Atelier, die Lebendige Mathematik, Projekte, Matherätsel, Kniffeln und Knobeln. Zudem wird der Übergang vom halbschriftlichem zum schriftlichen Rechnen unterstützt.

Materialien dafür sind unter anderem:

- Arithmetik, Grundrechenarten: Montessorimaterial, Mathematikbücher, Übungshefte, Rechenspiele, Taschenrechner, Zählmaterialien, Rechenschieber
- Geometrie: Montessorimaterial, geometrische Baumaterialien (Würfel etc.), Zirkel, Zeichenmaterialien (Lineale, Schablonen etc.), Spiegelbücher, Bastelpapier
- Sachrechnen: Montessorimaterial, Material zur Längenmessung (Längenmaße, Lineale, Schnüre...), zum Wiegen (Waagen, Gewichte), zum Umgang mit Geld (Spielgeld, Kaufladen mit Kasse...)
- Mathematik-Karteien mit Aufgabensammlungen, Knocheien, Spielen, Trainingsübungen
- Ideenordner Mathematik-Projekte

Lebendiges Rechnen

Aus eigenem Interesse heraus entwickeln die Kinder Aufgaben, um deren Lösung sie sich anschließend bemühen. Ob sie die dafür notwendigen Rechenfertigkeiten schon beherrschen ist nicht wesentlich. Wenn nicht, können sie es lernen, oder sie geben sich zunächst mit Näherungslösungen zufrieden.

Mit der Lehrkraft zusammen werden in einem Lehrkreis die Aufgaben besprochen. Aufgabe der Lehrkraft ist es, Impulse für Rechenprobleme sowie damit verbundene Fragen wahrzunehmen, sie

dann aufzugreifen und dafür zu sorgen, dass sie so weit diskutiert werden, dass sie bearbeitet werden können. Dabei diskutiert der Lehrer mit den Schülern auch, welche Vor- und Nachteile ihre jeweiligen Lösungsstrategien mit sich bringen.

Zahlenalbum und Zahlenforscherbuch

Auf einer oder mehreren Seiten stehen Ziffern bzw. Zahlen im Mittelpunkt, zu denen die Kinder Aufgaben, Situationen, Assoziationen etc. notieren können. Ein derartiges Buch können sich die Kinder leicht selber machen, und es kann dann automatisch in ein eigenes Forschungsbuch für ihre Eigenproduktionen übergehen.

Anregungen zum Erfinden und Notieren von "Zahlengeschichten" bieten sowohl die eigenen Erfahrungen (Lieblingzahlen; Zahlen, die mich etwas angehen usw.) als auch die Umwelt (Gegenstände im Klassenzimmer; Meine Familie; Tiergeschichten, usw.) oder beliebiges Alltagsmaterial wie Zeitschriften, Kataloge usw. Die Fortführung des Zahlenbuchs führt zum "Sachforscherbuch", in dem alle möglichen Daten, Rechengeschichten, mathematischen Zusammenhänge usw. eingetragen werden können.

Mathe-Atelier

Das Mathe-Atelier ist ein Bereich in der Schule, in dem ausreichend Materialien zur Verfügung, um sich den Bereich der Mathematik, die Welt der Zahlen zu erschließen, z.B.

- Arbeitsmaterialien mit Selbstkontrolle wie Karteien, LÜK-Kästen und Hefte, Rechentrainer
- Didaktisch strukturiertes Lernmaterial wie Arbeitshefte, Material aus der Montessori-Pädagogik, didaktische Spiele
- Arbeitsmaterial wie Spiegel, Messgeräte, Bindfaden, Steckwürfel, Legeplättchen, Waage, Gewichte

Folgende Erläuterungen zu ausgewählten Beispielen sollen den Gebrauch anschaulicher machen: Eine **"Mengentabelle"** anstelle des schrittweisen Einführens von Zahlen dient als Hilfsmittel, damit die Schüler von Anfang an Zugang zu allen Zahlen haben. Eine Mengentabelle weist die Zahlzeichen auf sowie daneben entsprechende Mengen von Gegenständen oder Punkten.

"Gleiches Material in großer Menge" fordert die Kinder zum handelnden Erfinden heraus, wiederholtes Zählen und Strukturieren eingeschlossen. Anton Strobel und Kerensa Hülswitt⁶ schlagen z.B. folgende Materialien in Stückzahlen zwischen 1000 und 4000 vor: farbige Eislöffel (Sortieren/Kombinieren von Farben), Cent-Stücke (diverse Sortiermerkmale, runde Form, leg- und stapelbar, Geldwert), Holzwürfel (Verbindung von Geometrie und Arithmetik, Raumerfahrungen), mit den Zahlen von 100 bis 999 beschriftete Wäscheklammern (Ordnen, Zählen).

Als **Montessori-Materialien** können beispielsweise Perlenstränge, 100er- und 1000er-Blöcke genutzt werden, die insbesondere für das haptische Lernen wichtig sind. Grundschulkinder sind nach *Piaget* in der konkret operationalen Phase, d.h. sie lernen bzw. be"greifen" über das Anfassen.

Wendeplättchen. Wendeplättchen können nicht nur im Anfangsunterricht zur Mengendarstellung bzw. als Rechenhilfe genutzt werden, sondern bieten bis in die höhere Mathematik hinein Hilfestellung zur Veranschaulichung komplexer Aufgaben bzw. mathematischer Zusammenhänge. Je nachdem wie z.B. Additions- und Subtraktionsaufgaben gelegt werden, können durch die Darstellung mit Plättchen verschiedene Rechenwege und Rechengesetze direkt sichtbar gemacht werden. Bei einer Anordnung in Rechteckfeldern kann man Multiplikations- und Divisionsaufgaben und ihre Umkehrbeziehung veranschaulichen bzw. sie als verkürzte Schreibweise einer sich

⁶Hülswitt, K.L. (1999): Mathe 2000 + 1 oder: Die natürliche Methode für den Mathematikunterricht mit gleichem Material in großer Menge. In: Fragen und Versuche. Heft 89. 9/99. Bremen, S. 63f.

wiederholenden Addition bzw. Subtraktion erkennen und die in der bildhaften Darstellung enthaltenen Rechengesetze nutzen. Der Begriff der geraden und der ungeraden Zahlen kann durch das Nebeneinanderlegen von Plättchen in einer Doppelreihe begründet werden. Zahlentreppen, Dreieckszahlen, Quadratzahlen, Rechteckzahlen usw. können sichtbar gemacht und strukturell untersucht bzw. miteinander verglichen werden. Das Rechnen mit Rechendreiecken ist ohne das Ausprobieren mit Plättchen (bzw. das Aufmalen von Punkten) sonst nur mit Gleichungen mit mehreren Unbekannten leistbar. Plättchen und Punktdarstellungen unterstützen algebraisches Denken und bereiten dieses vor. Das geht sogar soweit, dass man auch komplexe algebraische Gleichungen zeichnerisch darstellen und auflösen kann. Auch für geometrische Fragestellungen und das Sachrechnen stellen wir genügend entsprechende Materialien zur Verfügung.

Lebendige Mathematik

Die Kinder sollen erfahren können, dass Mathematik ein formales System ist, das hilft bestimmte Dimensionen der Wirklichkeit zu durchdringen, zu erkennen und sich verfügbar zu machen.

Ausgangspunkt hierfür sind Erzählungen der Kinder, die in irgendeiner Form mit Zahlen zu tun haben. Anhand dieser Erzählungen erarbeiten sich die Kinder selbständig Grundprinzipien von Zahlensystemen wie z.B. das Dezimalsystem.

Übergang vom halbschriftlichem zum schriftlichen Rechnen

Falko Peschel⁷ führt detailliert aus, wie eine Brücke von den halbschriftlichen Eigenproduktionen der Kinder zu den normierten schriftlichen Rechenverfahren in seinem "Offenen Unterricht" geschlagen werden kann. Das schriftliche Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren wird im Laufe der Reifung der Schüler nötig, um die selbst gestellten mathematischen Fragen oder Probleme, die immer komplexer werden, lösen zu können. Hier ist zunächst die Hilfestellung der Lehrkraft notwendig.

Projekte

Innerhalb von Projekten, die aus den Reihen der Kinder heraus entstehen oder auch von der Lehrkraft angeregt werden können, lernen die Kinder, geometrische Fragestellungen zu entwerfen und zu beantworten, sich mit Größen und Größenmessungen vertraut zu machen und das Sachrechnen konkret anzuwenden. Beispiele für Projekte können sein:

Projekt	Lerninhalt
Plätzchen backen	Maßeinheiten kennenlernen, wiegen, messen, usw.
Rezepte vervielfachen	Multiplizieren, Größenvorstellungen ausbauen
Laternen basteln	messen
Masken basteln	Symmetrie
Neueinrichtung des Klassenzimmers	messen, Maßstabszeichnungen
Klassenfahrt planen	Strecken, Zeiten, Umgang mit Geldeinheiten,

⁷ Peschel, F. (2002): Offener Unterricht. Idee – Realität – Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Teil II: Fachdidaktische Überlegungen. Hohengehren, S. 163 ff.

Die Schüler lernen auf diese Weise Mathematik als unsere gesamte Umwelt durchdringende Wissenschaft kennen, die zu beherrschen notwendig und spannend ist und ihren Sinn erkennbar macht.

Matherätsel, Kniffeln und Knobeln

In Zeitschriften und Büchern finden sich immer wieder Denksportaufgaben, die zum Kniffeln und Knobeln reizen. Auch wenn der Anwendungsbezug nicht immer gegeben ist, ergibt sich schon allein aus der Bemühung, der Aufgabe nicht "auf den Leim" zu gehen, eine Motivation zum Nachdenken. Durch diese Reflexion von Aufgabenstellungen ergibt sich ein kritischer Umgang mit zur Verfügung stehenden Daten. Das wird in unserer heutigen "Informationsgesellschaft" immer wichtiger.

Deutsch

„Sprachliche Bildung ist zentraler Bestandteil des Bildungsauftrags der Grundschule. Im Deutschunterricht erwerben Schülerinnen und Schüler in enger Verbindung von Sprechen, Lesen und Schreiben die Grundlagen für die anzustrebende umfassende und durchgängige Sprachbildung über die gesamte Bildungslaufbahn hinweg. Sie werden sich der Bedeutung von Sprache für unser Zusammenleben bewusst und erweitern ihre eigenen Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten.“⁸

Untrennbar mit Schriftspracherwerb ist Freinets Grundsatz „den Kindern das Wort geben“, der den „freien Ausdruck“ und dieser wiederum den „freien Text“ beinhaltet.

Freier Text

Die Schüler teilen Gedanken, Erlebnisse, Träume oder Phantasien in eigenen Texten mit. Diese werden aufgeschrieben, ohne dass zunächst auf Orthographie und Grammatik geachtet wird. Die Texte werden gesammelt und mindestens einmal pro Woche von dem Kind vorgelesen, das sie geschrieben hat. Gemeinsam wird dann daran gegangen, dem Text zu der Sprache zu verhelfen, die authentisch wiedergibt, was das Kind tatsächlich sagen möchte.

Freier Ausdruck

Der freie Ausdruck beschränkt sich nicht nur auf die schriftliche Form. Freie Musik, Freie Gedichte, Freie Lieder, Freies Malen, Freier Tanz, Freies Werken etc. haben ihren Platz, ohne sie zu bestimmten Zeiten einzuplanen. Rechtschreibung, Grammatik sowie Wortarten, Satzstellung etc. werden im laufenden Prozess des freien Ausdrucks besprochen. Die Schüler haben jederzeit die Möglichkeit auf entsprechende Montessorimaterialien zurückzugreifen.

Schreiben und Lesen

Schreiben und Lesen sind eng miteinander verknüpfte Fertigkeiten. Sie richtet sich an der Aktive Schule Penzberg immer an der realen und direkten Erfahrungswelt der Kinder aus. Es wird also nicht mit vorgegebenen Texten gearbeitet, sondern die Kinder lernen das Lesen anhand von zahlreichen Kinderbüchern in der Bibliothek, Mitteilungen an der Wandzeitung, mitgebrachten Texten von daheim, etc. Alles Schriftliche, an dem das Kind Interesse zeigt, wird in der Schule zum Gegenstand des Lesens. Das Schreiben lernt das Kind grundsätzlich mittels seines Bedürfnisses sich auszudrücken. Das kann anfangen mit dem Schreiben seines Namens (anhand der Reichtabelle) über kurze Mitteilungen und das Schreiben von Briefen bis hin zum Ausarbeiten eines bestimmten Themas, das dann auch vor der Klasse vorgetragen werden kann.

⁸Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014): LehrplanPLUS Grundschule, S. 41

Durch die Anlauttabelle (Reichentabelle) von Jürgen Reichel haben die Kinder Zugang zu allen Buchstaben und damit die Möglichkeit, sich von Anfang an auch schriftlich auszudrücken. Anhand der Anlauttabelle, mit der die Kinder gleich Wörter oder Texte schreiben können, können sie vom ersten Schultag an "Freies Schreiben" üben. Wer bei der Benutzung der Tabelle Hilfe benötigt, wird von der Lehrkraft unterstützt.

Schreiben und Lesen werden durch eine Vielzahl von Mitteilungsformen ständig gebraucht und geübt. So soll es an der Aktive Schule Penzberg unter anderem geben:

- Gedankenspeicher: Gedanken, Einfälle und Ideen, die nicht verloren gehen sollen werden gesammelt und auf einem für alle sichtbaren Poster notiert
- Korrespondenzklassen: Die Schüler können mit einer Klasse in einem anderen Land regelmäßig korrespondieren
- Aufnahmegeräte: Erkenntnisse, Ergebnisse oder interessante Informationen werden von den Schülern auf Band gesprochen und allen bereitgestellt
- Hörspiele: die Schüler können eigene Geschichten entwickeln und auf Band sprechen
- Darstellung von Projektergebnissen z.B. in Form von Broschüren, Collagen, Wandzeitungen, Vorträgen, Referaten

Materialien hierfür sind unter anderem für das:

- Sprechen: Diktiergerät, Gedichte, Texte, Theaterstücke, Bildgeschichten
- Schreiben: Reichentabelle, Filz- und Magnetbuchstaben, Nachschlagewerke, Tafeln, Material zur Förderung der grob- und feinmotorischen Koordination, Ideenordner für Anregungen zum Schreiben eigener Texte, Geschichtenordner
- Lesen: Bibliothek, LÜK-Kästen. Phonetische Kästen, Aufgabenblätter, Lese-Kartei, Tonband-Lesen (Audi-Material für jedes Kind, auf das es Texte aufspricht), Lese-Ecke zum freien Lesen
- Grammatik: Wortsymbole, Satzzerlegungstabellen, Sprachkästen nach Montessori zur Wort- und Satzanalyse

Rechtschreibung

Grundidee des Rechtschreiblernens durch Freies Schreiben ist, dass "richtig schreiben" nicht gelehrt werden kann. Rechtschreibkompetenz kann nur wirklich aufgebaut werden, wenn ein eigener selbstgesteuerter Zugang zu Schrift und Schreiben ermöglicht wird. Beim Freien Schreiben bilden sich zunächst laufend sich verändernde Rechtschreibmuster. Schrift und Sprache werden geübt. Durch Überarbeiten, Stutzen, Nachschlagen, Fragen anderer Kinder entwickelt sich langsam ein Rechtschreibgefühl.

"Der Weg durch die qualitativ ansteigenden Verschriftungsniveaus (Schreibentwicklungsniveaus) ist ein allmählicher Prozess zunehmender Annäherung an unsere Normorthografie. Dieser Annäherungsprozess verläuft nicht geradlinig, sondern – wie jeder Lernprozess – dynamisch: mit Sprüngen, mit Plateaus, mit Rückfällen, mit langsamem oder schnellem Fortschritt, von Kind zu Kind jeweils individuell. Wir können das Fortschreiten dieses Prozesses nicht erzwingen, wohl aber Kinder zum Schreiben ermutigen. [.....]"

Kinder verhalten sich bei ihren frühen Verschriftungen wie Sprachforscher/Sprachdetektive: sie bringen all ihr Wissen auf die Waagschale, um ein Verschriftungsproblem zu lösen. Dadurch gewinnen Kinder, die freie Texte schreiben, sehr früh eine eher kognitive Einstellung zur Schrift und zu ihrem Funktionieren. Diese "intellektuelle Haltung gegenüber der Schrift" ist für den Rechtschreiberwerbsprozess außerordentlich hilfreich. Frühe Spontanschreiber werden in der Regel gute Rechtschreiber.

*Spontanschreiber, die zunächst ihre "Privatorthografie" erproben konnten, erleben dann unsere Normorthografie in ihrer kommunikationserleichternden Funktion als positiv, nämlich als sinnvolle Maßnahme, die das Lesen/Schreiben erleichtert."*⁹

Schreiben (und Rechtschreiben) lernt man also durch (Freies) Schreiben und Lesen. Durch den selbstgesteuerten Lernprozess erfolgt eine unbewusste, implizite Bildung von veränderbaren Rechtschreibmustern. Es wird vom Kind weder einfach nur ein Wortabbild im Kopf gespeichert noch eine bestimmte Regel auswendig gelernt: Ohne Rücksicht auf eine Einteilung in Grammatik und Orthografie erfolgt das Rechtschreiblernen durch eine komplexe Vernetzung neuer Eindrücke mit schon vorhandenem Wissen, ganz individuell und nicht bei zwei Kindern gleich. Entsprechend kann das Rechtschreiblernen auch nur ganz individuell auf das einzelne Kind bezogen unterstützt werden. Durch den vielfältigen Umgang mit Schrift schafft sich das Kind eigene Ordnungen und Strukturen, eben sein implizites Regelbewusstsein, wie es auch *Manfred Spitzer* beschreibt: *"Das Gehirn extrahiert die ... wesentlichen Merkmale und repräsentiert diese so, dass nicht Einzelheiten, sondern das Allgemeine und das Wichtige der wahrgenommenen Stimuli besonders klar und deutlich kodiert werden."*¹⁰

Heimat- und Sachunterricht

Ausgangspunkt ist die Neugier des Kindes. Die Neugier des Kindes auf seine Umwelt soll unterstützt bzw. geweckt werden. Sie kann angeregt werden durch das Durchblättern eines Sachbuches, das Mitbekommen dessen, was andere machen, das Anschließen an eine Gruppe, das Beobachten von Pflanzen und Tieren, das Ausprobieren von baulichen Konstruktionen, den Besuch eines Handwerksbetriebs, das Gespräch zwischen Erwachsenen oder anderen Kindern, das Sehen einer Fernsehsendung,... Fragen, die sich ein Kind stellt, kann es beispielsweise im Morgenkreis bekannt geben, seinen Freunden oder dem Lehrer mitteilen, worauf sich ein Projekt oder eine Interessensgruppe bilden kann. Oder der Schüler geht einer Frage eigenständig nach, indem er auf Nachschlagewerke, Materialien oder die Befragung von Mitschülern zurückgreift.

Kinder sollen sich die Welt, in der sie leben, erschließen. In Gesprächen mit den Kindern können sich Fragestellungen ergeben, wie auch in der Teilhabe am außerschulischen Leben, die so viel als möglich stattfinden soll. Die Kinder sollen die Fragestellungen, die sich aus eigenen Erfahrungen ergeben, durch Nachforschung beantworten oder auch Projekte zu bestimmten Themen entwickeln.

Dabei sollen sie auch die Interpretations- und Darstellungsmuster der Erwachsenen für die von ihnen untersuchten Probleme kennenlernen. Es werden Informationen gesucht, gelesen, ausgewertet, notiert, zusammengefasst, es werden Maßeinheiten und Größen miteinander verglichen, Rechnungen getätigt, Tabellen und Statistiken ausgewertet und erstellt, es werden Ausstellungen vorbereitet, Plakate gestaltet, Illustrationen und Modelle angefertigt, es werden Sachverhalte szenisch dargestellt, musikalisch begleitet, vertont, moralisch und ethisch hinterfragt, in bestehende Normen eingebettet. *"Sachunterricht ist nicht Üben, sondern "Aus"-üben von Sprache, Mathematik, ja auch Kunst, Musik und oft sogar auch Religion und Sport.... – ganz zu schweigen von der dem Fach immanenten Schulung von Arbeits- und Sozialverhalten."*¹¹

⁹Spitta, G. (1999): Zur Entwicklung von Rechtschreibfähigkeiten beim Freien Schreiben oder Wie Freies Schreiben und Rechtschreiben miteinander verbunden sind. In: Bücher, I. (Hrsg.): Lust und Last und Leistung. Rechtschreibung und Grammatik in der Grundschule und in der Sekundarstufe 1. Hamburg, S. 181

¹⁰Spitzer, M. (2002): Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg, S. 89

¹¹Peschel, F. (2002): Offener Unterricht. Idee – Realität – Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Teil II: Fachdidaktische Überlegungen. Hohengehren, S. 226

Materialien hierfür sind unter anderem:

- Naturwissenschaftlicher Bereich: Material zum Untersuchen (Lupe, Mikroskop, Chemielabor...), zum Messen von Gewichten, Längen, Zeit (Waage, Maßband ...) zum Experimentieren (Physikkasten ...), Montessorimaterial zur kosmischen Erziehung, Sachbücher, Nachschlagewerke, Bestimmungsbücher
- Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich: Globen, Atlanten, Stadtpläne, Bildbände, Kalender, Zeittafeln, Lexika, Sachbücher

Sport und Bewegung

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, ihrem Drang nach Bewegung nachzugehen. Andererseits wird ihre Eigenständigkeit im Erfahren und Üben von Bewegungen unterstützt.

"Für Kinder sind Spielen und Bewegung elementare Grundbedürfnisse und Ausdruck unmittelbar empfundener Lebensfreude. Der Sportunterricht greift diese Freude auf und fördert sie durch vielfältige, altersgemäße Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dabei ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, den eigenen Körper unter verschiedenen Sinnrichtungen zu erfahren und dessen Leistungsfähigkeit zu erleben und zu entwickeln."¹²

CD-Player mit verschiedenster Musik sollen im Bewegungsraum bereitstehen, wie auch Rhythmusinstrumente. Der freudvolle Umgang mit Bewegung kann ein gesundes Körpergefühl entwickeln. Tanz- und Theateraufführungen können ein Bewusstsein für den eigenen Ausdruck und damit für ein Wohlfühlen im eigenen Körper geben.

Haltungsschäden können vermieden, die Beweglichkeit verbessert und das Wohlbefinden gesteigert werden.

Materialien hierfür sind unter anderem:

- Geräte zum Balancieren, Hängen, Hangeln, Klettern, Schwingen, Liegen, Drehen, Schaukeln, Kriechen, Rollen
- Seile, Taue, Schläuche, Bretter, Balken, Walzen, Reifen
- Fahrräder, Einräder, Roller, Schlitten

Religion und Ethik

Die religiöse und ethische Erziehung soll zum Ziel haben:

- Die Auseinandersetzung mit dem Ursprung des Lebens und der Welt
- Gedanken über das Leben nach dem Tod
- Die Frage nach dem Sinn des Lebens
- Die christliche Religion und ihre Inhalte
- Andere Religionen und ihre Inhalte
- Das Kennenlernen anderer Weltbilder
- Die Verinnerlichung christlicher und abendländischer Werte, wie Frieden, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem Leben
- Sich über das Leben und Handeln in der Gemeinschaft bewusst zu werden
- Die Abhängigkeit zwischen dem Individuum und der Gesellschaft zu erkennen

¹² Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014), LehrplanPLUS Grundschule, S. 118

Im Sinne des sozialen Lernens werden die Schüler angeregt, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer hineinzusetzen. Auf diese Weise können sie für deren Betrachtungsweisen und Bedürfnisse feinfühlig werden und lernen, eigene Überzeugungen auszubilden, die ihnen helfen anderen unvoreingenommen und tolerant zu begegnen.

Materialien hierfür sind unter anderem:

Bildmaterial, Literatur, Geschichten, Lieder etc. zu verschiedenen Religionen und Kulturen.

3.2.5 Klassen

In der **Aktive Schule Penzberg** soll es Lerngruppen (= Klassen) geben.

Eine Lerngruppe soll etwa 20 Kinder umfassen, die altersgemischt sind:

- Jahrgangsstufe 1 bis 3 lernen in einer Gruppe,
- Jahrgangsstufe 4 bis 6
- Jahrgangsstufe 7 bis 8 und
- Jahrgangsstufe 9 und 10

Altersmischung

Auf den Lernprozess wirkt es sich positiv aus, wenn das Alter innerhalb einer Gruppe variiert. Altersmischung ermöglicht Erfahrungen, die sich in Jahrgangsklassen nicht machen lassen. So lernen jüngere von älteren Schülern, aber auch ältere von jüngeren. Indem sie ihnen etwas zeigen oder erklären beschäftigen sie sich intensiv mit dem Lernstoff und betrachten ihn von einer anderen Ebene aus. So üben und wiederholen sie Lerninhalte und setzen sie gleichzeitig aktiv im Lernprozess um. Den jüngeren liegt es oft näher, einen Mitschüler um Hilfe zu bitten, als einen Erwachsenen.

Arbeitsgruppen

Während des Schultages arbeiten die Kinder unter anderem in Freiarbeit und bilden Lern- und Arbeitsgruppen, die je nach Lerninhalt, Bedarf, Interesse und Aufgabenstellung wechseln. Bei größeren Projekten können diese Gruppen auch klassenübergreifend zusammengesetzt sein. Des Weiteren arbeiten die Schüler während der Freiarbeit nach ihren persönlichen Lern- und Arbeitsplänen. Sie folgen dabei eigenen Impulsen. Anregungen aus ihrem sozialen Umfeld, ihrer Umwelt sowie Anreize der vorbereiteten Umgebung sind dabei möglich.

Lernbegleiter

Jede Lerngruppe soll von zwei Lehrkräften bzw. Lernbegleitern betreut werden. Einer ausgebildeten Lehrkraft und einer Begleitperson, die das Konzept unterstützt, aber keine Ausbildung im Lehramt aufweisen muss.

3.2.6 Wochenstruktur, Öffnungszeiten und Tagesablauf

Dem Rhythmus des Kindes begegnen wir mit unseren Öffnungszeiten mit einer gleitenden Anfangszeit bis 8:30 Uhr.

Die 45 Minuten Einteilung der Stunden ist aufgehoben. Stattdessen wird eine Atmosphäre geschaffen, die sich am biologischen Rhythmus und den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Der Lerndruck wird aus dem Unterricht herausgenommen. Die Kinder erhalten Zeit für ihre Lernprozesse. Die längere Schulzeit entschleunigt zusätzlich.

Pausen machen die Kinder individuell nach ihren Bedürfnissen.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00-8.30	Ankommen, Freie Arbeit oder Freies Spiel				
8.30-9.00	gemeinsames Frühstück				
9.00-9.15	Morgenkreis				
9.15-11.00	Freie Arbeit, Freies Spiel, Angebote (z.B. Sprachen), Projekte		Exkursion		
11.00-12.00				Freie Arbeit, Freies Spiel, Angebote, Projekte	Klassenrat bzw. Schul- Versammlung
12.00-12.30					
12.30-13.00	gemeinsames Mittagessen				
13.00-14.30	Freie Arbeit, Freies Spiel				
14.30-16.00	Betreuung möglich				

Ethik, Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht sowie die weiteren Schwerpunkte der Aktiven Schule Penzberg sind in den Lernformen Freie Arbeit, Freies Spiel, Angebote und Projekte integriert.

Spanisch und Englisch werden immersiv und parallel zu den obigen Programmpunkten angeboten, ebenso wie zusätzliche Musik- und Kunstangebote.

3.2.7. Organisation

Die Aktive Schule Penzberg soll sich aus den Kernbereichen Trägerverein, Lehrkräfte, Eltern und Schüler zusammensetzen. Aus diesen Bereichen wird es je eine Vertretung und Stellvertretung geben. Die Vertretungen sollen miteinander in regelmäßigem Kontakt stehen und die Basis für die gesamtschulische Kommunikation darstellen.

Träger wird der Verein ErLe – Erlebnis Lernen i.G., der für die Verwaltung und den Betrieb der Schule verantwortlich sein wird.

3.2.8 Qualitätssicherung

Um die Qualität der Schule zu gewährleisten orientiert sich die Aktive Schule Penzberg an dem im Jahr 2000 in Deutschland eingeführten Modell LQS (Lernorientierte Qualitätssicherung/ -testierung für Schulen). Mit einer regelmäßigen externen Überprüfung soll erreicht werden, dass die Schule von Anfang an gut wachsen kann. Mithilfe von Visitationen durch beauftragte Fachleute soll gewährleistet werden, dass die Aktive Schule Penzberg sowohl die staatlichen Bildungsziele als auch ihre in diesem pädagogischen Konzept beschriebenen Ziele im Bereich der sozialen Kompetenzen sowie der freien Entfaltung der Persönlichkeit erreicht.